

Heinrich Hoffmann (1809-1894)

Der Fluch des Hauses

Wehe dem Unglückshaus, von dessen verödeter Schwelle

Zögernden Schrittes der Geist freundlicher Liebe entflieht.

Oftmals blickt er zurück, und es füllt sich mit Tränen das Auge,

Weil, ach! zur Umkehr nicht ladet ein bittender Wink.

5 Noch in der Ferne einmal. Umsonst! Er bleibt ein Verstoß'ner.

Trauernd verhüllt er das Haupt, wandelt die Straße und weint.

Aber da innen am Herd, am verlassenem, sitzt die Zwietracht;

Schweigend mit lauerndem Blick stützt sie das Kinn auf die Hand,

Und die Flamme verlischt auf dem Herd im verderblichen Atem;

10 Blickt sie ihn an, so verstummt plötzlich des Vogels Gesang;

Dort an dem Fenster entfallen der Rose die welkenden Blätter,

Und von Gemach zu Gemach weht es mit fröstelndem Hauch.

(116 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hoffmanh/breviehe/chap001.html>